

Zürich. Schaffhausen. Zug.

Jahresbericht 2012

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch 2012 hat die Schweiz der Krise der europäischen Wirtschaft erfolgreich getrotzt. Trotz unterschiedlicher Herausforderungen in einzelnen Sektoren der Industrie und Exportwirtschaft (wegen des hohen Frankenkurses) lieferten die meisten

feld Wohlwollen, Anerkennung, vielleicht sogar Dankbarkeit auslöst und Bevölkerung und Politik im Bestreben eint, die Schweizer Wirtschaft weiter zu stärken, damit sich die Rahmenbedingungen weiter verbessern und negative Einschränkungen verhindert werden.

Beide Entwicklungen sind gleichermaßen fatal. Sie gefährden den Wohlstand unseres Landes, der massgeblich auf der engen Verbindung und einem gesunden Vertrauensverhältnis von Bevölkerung, Wirtschaft und Politik beruht. Die Zürcher Handelskammer ZHK versteht sich als Netzwerk und Drehscheibe dieser tragenden Kräfte, mit der Zielsetzung, sich für deren gemeinsame Interessen einzusetzen, damit der Wirtschafts- und Lebensraum Zürich, Zug und Schaffhausen auch in Zukunft floriert.



Ich freue mich und bin stolz darauf, dass ich der ZHK während der letzten sieben Jahre als Präsident vorstehen durfte. Und genauso erfüllt es mich mit Freude und Stolz, dass ich diese Aufgabe an der Generalversammlung 2013 in die Hände einer kompetenten, modernen und erfolgreichen Unternehmerin übergeben darf. Ich wünsche meiner Nachfolgerin Dr. Karin Lenzlinger viel Erfolg und Befriedigung in ihrem neuen Amt.

Firmen solide Resultate ab. Auch der Schweizer Finanzplatz, der international zunehmend unter Druck geriet, konnte sich erfolgreich behaupten und hat seine Rolle als entscheidender Grundpfeiler unserer Volkswirtschaft deutlich gemacht.

Man würde nun erwarten, dass diese Stabilität in einem stürmischen Um-

Die tatsächliche Entwicklung läuft aber in die entgegengesetzte Richtung: Noch nie waren sich Wirtschaft und Bevölkerung so fern wie heute. Das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Spitzen der führenden Unternehmen ist geschwunden. Umgekehrt haben viele Wirtschaftsführer den Kontakt zur Bevölkerung und auch zur lokalen Politik verloren.

Ihnen allen, die mich in den vergangenen Jahren begleitet und unterstützt haben – im Vorstand, als Mitglieder, als Mitarbeitende, als kritische Diskussions- und Gesprächspartner oder als interessierte Beobachter –, danke ich herzlich.

Ihr Peter Quadri
Präsident Zürcher Handelskammer



«Herausforderungen der schweizerischen Aussenwirtschaftspolitik»

Referat von Frau Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch anlässlich der Generalversammlung 2012

Einen Tour d'Horizon durch die aktuellen ausenwirtschaftlichen Dossiers des Staatssekretariats für Wirtschaft vermittelte die SECO-Direktorin Frau Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch an der ZHK-Generalversammlung 2012. Im Vordergrund ihrer Ausführungen zum Thema «Herausforderungen der schweizerischen Aussenwirtschaftspolitik» standen die intensiven, auf die weitere Marktöffnung gerichteten Aktivitäten. Die Schweiz verfügt – neben der EFTA-Konvention und dem Freihandelsabkommen mit der EU – gegenwärtig über ein Netz von 26 Freihandelsabkommen mit 35 Partnern ausserhalb der EU. Besonders anspruchsvoll, aber auch mit interessanten Perspektiven versehen, ist der Weg zu einem Freihandelsabkommen mit China. Hart gerungen wird auch um die Weiterführung der WTO-Doha-Runde. Die Schweiz setzt sich für eine umfassende Lösung ein, die nicht nur den Marktzugang erhöht, sondern auch bestehende Regeln verbessert, wo nötig neue Regeln schafft und die Kohärenz zwischen dem multilateralen Handelssystem und anderen Politikbereichen fördert.

2012 im Überblick

Liebe Leserin, lieber Leser

Im letzten Sommer durfte ich die Stelle als Direktorin der Zürcher Handelskammer (ZHK) antreten, einer Institution, die mir natürlich – auch aus meiner Tätigkeit als Kantonsrätin – seit Langem bestens bekannt war. Sie vertritt seit jeher mit Kompetenz

herzlich. Er hat mit seinem grossen Fachwissen und seinem Netzwerk massgeblich dazu beigetragen, dass man die Handelskammer als wichtige Stimme in der politischen Diskussion anerkennt. Ich durfte ausserdem bei der ZHK ein gut eingespieltes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern antreffen, das mit Engagement

führen. Dabei kam häufig zum Ausdruck, dass die ZHK als seriös und verlässlich, aber auch etwas behäbig wahrgenommen wird. Man erwartet, dass wir vermehrt pointierter und aktiver auftreten und unsere politischen Positionen noch verstärkt zum Ausdruck bringen. Der direkte Nutzen für Mitglieder solle weiter verstärkt werden.

An diesen Zielen werde ich zusammen mit meinem Team in diesem Jahr arbeiten. Wir schaffen neue Kommunikationsinstrumente und neue Angebote für unsere Mitglieder. Persönlich liegt mir schliesslich eine weitere Aufgabe speziell am Herzen: Zwischen Bevölkerung und Politik auf der einen und der Wirtschaft auf der anderen Seite ist ein Graben entstanden, der immer breiter zu werden droht. Das mangelnde gegenseitige Verständnis widerspiegelt sich unter anderem auch in den jüngsten Abstimmungsergebnissen. Es ist deshalb entscheidend, dass es uns gelingt, wieder einen Dialog zu führen; die beiden Seiten müssen sich wieder besser verstehen. In diesem Prozess als Brücke zu wirken, ist eine der wichtigsten Aufgaben der ZHK, und dafür werde ich mich einsetzen.



und Glaubwürdigkeit die Interessen der Wirtschaft unserer Region. Für mich war es somit Ehre und Herausforderung gleichzeitig, diese Funktion übernehmen zu können. Meinem Vorgänger, Dr. Lukas Briner, der viele Jahre als Direktor der ZHK gewirkt hatte, danke ich an dieser Stelle ganz

und hohem Qualitätsbewusstsein unsere Leistungen für die Wirtschaft erbringt und mich von Anfang an hervorragend unterstützt hat.

In vielen Begegnungen konnte ich seither interessante Kontakte knüpfen und aufschlussreiche Gespräche

Herzlich

Dr. Regine Sauter

Direktorin Zürcher Handelskammer

Rahmenbedingungen 2012

2012 herrschte über weite Strecken das Gefühl, eine Krise löse die andere ab: Krisenmarathon und -management prägten an verschiedensten Brennpunkten das politische und wirtschaftliche Geschehen. Langfristig aufgebaute makroökonomische Ungleichgewichte akkumulierten ein gefährliches Sprengpotenzial, das sich im Berichtsjahr in einer Kettenreaktion zu entladen drohte: Dies gilt insbesondere für die Staatsschulden sowie weltweite strukturelle Defizite, die Staaten vor allem an Europas Peripherie in eklatante Schiefelage brachten.

Der Spagat zwischen Wirtschaftskrise und Haushaltsdefizit blockierte zunehmend den Spielraum für Initiativen und Investitionen, aus denen Wachstum resultiert. Als sprichwörtlicher Fels in der Brandung behauptete sich einmal mehr die Schweiz. Trotz ungünstiger Vorzeichen hat sich unsere Wirtschaft im abgelaufenen Jahr recht gut gehalten und sowohl der Eurokrise als auch der Frankenstärke getrotzt. Mehr Mühe bereitete auf politischem Parkett das Ringen um das Steuerabkommen und den Flughafen-Staatsvertrag mit Deutschland.

Politik

International

Regierungen und Notenbanken weltweit sahen sich weiterhin permanent in Rettungs- und Feuerwehraktionen eingespannt. Das von der Staatspleite bedrohte Griechenland konnte mit Finanzspritzen der EU vor dem Schlimmsten bewahrt werden, allerdings um den Preis erheblicher politischer und sozialer Unrast.

Auch in anderen betroffenen Staaten, wie Italien und Spanien, manifestierte sich Widerstand gegen schmerzhaft, aber notwendige Sanierungsschritte. In Frankreich kam es bei den Präsidentschaftswahlen Mitte Mai zum Macht-

wechsel, indem der Sozialist François Hollande Amtsinhaber Nicolas Sarkozy aus dem Élysée-Palast verdrängte. Die vom neuen Präsidenten verhängte Spar- und Umverteilungspolitik führte rasch zur Ernüchterung und zu einem rasanten Popularitätsschwund des Neugewählten. Ebenfalls einen neuen Hausherrn bekam das Bundespräsidialamt in Berlin: Joachim Gauck ersetzte Christian Wulff, der sich wegen des Verdachts der Vorteilsannahme nicht mehr im Amt halten konnte. Nach dem teuersten Wahlkampf in der US-Geschichte entschied Präsident Barack Obama im November das Duell mit seinem republikanischen Herausforderer, Mitt Romney, klar zu seinen Gunsten. Sein überzeugendes Krisenmanagement bei der Bewältigung der vom Hurrikan Sandy verursachten Verwüstungen verschaffte ihm noch zusätzlichen Rückhalt in der Wählerschaft. Nun wartet auf den Sieger als Herkulesaufgabe die Beilegung des Haushaltsstreits. Knackpunkte sind angekündigte Steuererhöhungen für Vermögende. Doch sie werden kaum reichen, um das amerikanische Budget ins Lot zu bringen. Die Politiker pokerten bis zur letzten Minute des Jahres.

Schweiz

Die Schweiz, die sich in einem schwierigen Jahr 2012 gut zu behaupten vermochte, erlebte zu Jahresbeginn ein Trauerspiel an ihrer Nationalbankspitze. Nachdem ihn das Finanzmagazin «The Banker» noch im Dezember 2011 zum «Central Bank Governor of the Year 2012 – Europe» gekürt hatte, gewürdigt für seine Führungsstärke im Zuge der globalen Finanz- und Bankenkrise, geriet Philipp Hildebrand wegen Insiderhandelsvorwürfen im Vorfeld der Festlegung des Euro-Mindestkurses von 1.20 CHF immer stärker unter Druck. Dieser bewog ihn schliesslich zum Rücktritt. Die Schweizerische Nationalbank SNB gewann unter ihrem neuen Präsidenten, Thomas Jordan, dank der erfolgreichen, für die Wirtschaft essenziellen Verteidigung der Euro-Franken-Grenze bald wieder ihre alte Reputation zurück.

Die Ausmarchung mit benachbarten Staaten sowie den USA um akzeptable Steuerabkommen absorbierte viel Zeit und Energie. Während mit England und Österreich relativ schnell eine Einigung gelang, war der durch gestohlene und von einzelnen Bundesländern angekaufte Steuer-CDs belastete Weg mit dem nördlichen Nachbarland schwierig. Am Jahresende scheiterten im Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat in Berlin die Bemühungen um eine Abgeltungssteuer.

Zürich

Ebenfalls in der Schwebelage ist der (von Berlin sistierte) Flughafen-Staatsvertrag. Das Verhältnis zum mit Abstand wichtigsten Wirtschaftspartner, mit dem die Schweiz vielfältige histo-

rische, kulturelle und menschliche Gemeinsamkeiten verbindet, erfuhr 2012 kaum je gekannte Belastungen. Zwei Staatsverträge zwischen befreundeten Nachbarn, die innert kurzer Zeit Schiffbruch erleiden: Das ist einmalig und sagt einiges über den gegenwärtigen Zustand der Beziehungen im deutschen Vorwahlkampf. Innenpolitisch gelangte Mitte Jahr auf eidgenössischer Ebene die Initiative «Staatsverträge vor das Volk» zur Abstimmung und wurde verworfen, während im Kanton Zürich das revidierte Steuergesetz und damit die Anpassung an die Unternehmenssteuerreform II des Bundes knapp abgelehnt wurde. Eine Krux bei Abstimmungen lag im komplizierten Abstimmungsprozedere mit Gegenvorschlägen und Stichfragen. Im September wurde die Kantons-

verfassung geändert und das 2006 eingeführte konstruktive Referendum wieder abgeschafft, da dieses, statt die Volksrechte zu stärken, mit komplizierten Stichfragenkombinationen die Artikulierung eines eindeutigen Wählerwillens erschwerte. Juristisch und politisch aufgearbeitet wurde im Kanton Zürich das Debakel um die Beamtenversicherungskasse BVK. Deren früherer Anlagechef wurde im November wegen Bestechung zu sechseinhalb Jahren Haft verurteilt. Im Kantonsrat folgte eine längere Debatte über Aufsicht und Verantwortlichkeiten.

Wirtschaft

International

Die europäische Wirtschaftslokomo-

tive Deutschland verlor nach einem guten Start im Jahresverlauf mehr und mehr an Fahrt. Für das Schlussquartal 2012 errechneten die Forscher des Münchner ifo-Instituts einen BIP-Rückgang um 0,3 %. Grund war vor allem die Unsicherheit wegen der Schuldenkrise im Euroraum. Für die Wirtschaft in der Währungszone rechnete das ifo-Institut mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,5 % im abgelaufenen Jahr. Allerdings dürfte die Entwicklung in den einzelnen Mitgliedsstaaten sehr unterschiedlich ausgefallen sein. So ist die Produktion in den Krisenländern (mit Ausnahme von Irland) weiter geschrumpft. «Stabiler aufgestellte Volkswirtschaften wie Deutschland, Finnland und Österreich werden hingegen, nach einer merklichen Schwächephase um die Jahreswende, im weiteren Verlauf des Jahres 2013 den Abschwung hinter sich lassen», hiess es beim ifo-Institut. Ein gravierendes Problem primär südeuropäischer Staaten war die im Berichtsjahr erneut gestiegene Jugendarbeitslosigkeit, die in Italien oder Spanien mittlerweile zwischen 30 und 50 % beträgt. Generell hat die Erwerbslosenquote in der EU weiter zugenommen und lag um annähernd 1 % höher als vor einem Jahr. Im Durchschnitt der 27 Mitgliedsländer belief sie sich auf 10,3 %. Mit den Anfang Jahr lancierten Liquiditätshilfen für Banken und der im September abgegebenen Zusage der Europäischen Zentralbank EZB für den unlimitierten Kauf von Staatsanleihen schwächerer Staaten unter gewissen Bedingungen konnte die Angst vor Staatsbankrotten oder Bankencrashes stark eingedämmt

MEHR FERIEN = WENIGER JOBS
Ferieninitiative **NEIN**
www.ferieninitiative.ch

Schadet der Schweiz
Am 17. Juni **NEIN** zur Staatsvertrags-Initiative
www.aun.ch

Geht es den Unternehmen gut, geht es allen gut.

UNTERNEHMENSSTÄRKE WIRTSCHAFTSPARTNERSTÄRKE

Auch 2012 unterstützte die Zürcher Handelskammer verschiedene Abstimmungskampagnen

Rahmenbedingungen 2012

werden. Das liess Geld auch in die Aktienmärkte fließen.

Nach einem mediokren 2010 und einem schlechten 2011 resultierte 2012 endlich wieder ein Wertzuwachs an den Börsen: Bis Jahresende stieg der SMI auf 6822 Punkte (+ 14,9 %). Die Dividendenrendite am Schweizer Aktienmarkt ist zurzeit fast siebenmal höher als diejenige von Staatsanleihen. Verglichen mit anderen europäischen Indizes hielt sich das Schweizer Standardwerte-Barometer 2012 gut im Mittelfeld. Während der Euro Stoxx 50 der grössten kotierten Werte der Eurozone 13,4 % und der französische Leitindex CAC 40 der führenden an der Pariser Börse gehandelten Aktiengesellschaften 14,6 % gewannen, stieg der deutsche DAX im Jahresverlauf sogar um 29,1 %. Unterdurchschnittlich war die Performance des britischen FTSE 100 mit einem Plus von 6,3 %, während der amerikanische Dow Jones Industrial Average einen Zuwachs von 6,7 % verbuchte.

Schweiz

In der Schweiz nahm das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2012 um 1,0 % zu, wobei im vierten Quartal jedoch eine deutliche Abschwächung des Wachstums zu verzeichnen war. Mit Blick auf die angespannte Finanz- und Wirtschaftslage im Euroraum sind die Abwärtsrisiken zwar auch für die Schweizer Wirtschaft gestiegen. Doch blieb ihr Leistungsausweis dank kräftiger Binnenkonjunktur, der guten Verfassung der exportstarken Chemie- und Pharmabranche sowie dank der markanten Zuwanderung gleichwohl beachtlich. Eine hohe Dynamik zeichnete den Hypothekar- und Im-

mobiliemarkt für Wohneigentum aus, wodurch die Risiken für die Finanzstabilität weiter gestiegen sind. Die Schweizerische Nationalbank hielt an ihrer Geldpolitik mit Nachdruck fest. Sie erklärte, den Mindestkurs von 1.20 CHF pro Euro weiterhin «mit aller Konsequenz durchsetzen» zu wollen, und sei dazu bereit, Devisen «in unbeschränkter Höhe zu kaufen». Der Franken blieb nach wie vor hoch bewertet. Eine weitere Aufwertung hätte schwerwiegende Folgen für die Schweizer Wirtschaft, teilten die Währungshüter zum Jahresende mit. Die Inflationsprognose fiel zum Jahresende im Vergleich zum September nochmals etwas tiefer aus. Für 2012 ergab sich ein Wert von -0,7 %. «Auf absehbare Zeit gibt es somit in der Schweiz keine Inflationsgefahr», meldete die SNB. Am Arbeitsmarkt haben sich die Aussichten leicht eingetrübt. Das SECO registrierte zu Jahresende eine «nachlassende Einstellungsneigung» bei vielen Firmen sowohl in der Industrie als auch im Dienstleistungssektor. Im Jahresdurchschnitt 2012 stieg zwar die Arbeitslosenquote um 0,1 auf 2,9 %. Dies entspricht gemäss SECO dennoch dem drittbesten Ergebnis der vergangenen zehn Jahre.

Turbulente Zeiten erlebte der helvetische Finanzplatz. Anfang Jahr zerbrach die älteste Privatbank der Schweiz, Wegelin, am Steuerstreit mit den USA. Sodann machten regelmässige Meldungen über Umstrukturierungen und Personalabbau die Runde. Gegen Ende 2012 schliesslich berichtete die UBS über einen Vergleich mit den amerikanischen, englischen und schweizerischen Aufsichtsbehörden im Zusammenhang mit Manipulatio-

nen der Libor-Referenzzinsen, der die Bank rund 1,4 Milliarden CHF kosten wird. Ins Visier der USA gerieten sodann auch Mitarbeiter der Zürcher Kantonalbank. Ihnen wurde vorgeworfen, Kunden geholfen zu haben, Geld vor dem amerikanischen Fiskus zu verstecken. Das Powerplay mit den USA wurde dadurch einmal mehr verschärft.

Zürich

Das schwächere Wirtschaftswachstum und der starke Franken belasteten auch den Kanton Zürich. Dies zeigte sich am deutlichen Einbruch der kantonalen Warenexportzahlen sowie an der Abschwächung im Dienstleistungssektor. Restrukturierungen in der für die Region sehr wichtigen Banken- und Versicherungsbranche und der damit verbundene Stellenabbau dämpften das Wachstum. Langfristig hemmt der Regulierungsdruck auf die Finanzbranche die Wirtschaftsentwicklung in der Region. Auf der anderen Seite profitierte der Kanton von der unvermindert hohen Immigration aus dem Euroraum, was sich positiv auf die regionale Binnenwirtschaft auswirkte (z.B. im Bau- und Immobiliensektor). Verbreitete Arbeitsplatzängste dämpften den Privatkonsum (v.a. bei grösseren Anschaffungen).

Im vergangenen Jahr stieg die Arbeitslosigkeit im Kanton Zürich kontinuierlich leicht an. Die Arbeitslosenquote bewegte sich zwischen 2,8 % und 3,3 %. Die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren verzeichneten insbesondere bei den Banken und den damit verbundenen Dienstleistungen mehr Arbeitslose.

Einsatz der ZHK für die Wirtschaft

Vernehmlassungen

Die Stellungnahmen zu Vernehmlassungen konzentrierten sich auf zwei Themenschwerpunkte aus dem Infrastrukturbereich: den Staatsvertrag mit Deutschland zur Regelung des

An- und Abflugregimes auf den Flughafen Zürich sowie die Energiestrategie 2050 des Bundes.

Flughafen-Staatsvertrag

Beim Flughafen-Staatsvertrag begrüsst die Zürcher Handelskammer (ZHK) die überfällige Meldung, dass

ein konkreter Vorschlag zum Verfahren der An- und Abflüge auf den Flughafen Zürich endlich auf dem Tisch liegt. Auszug: «Die ZHK sieht keine Alternative zu einem Staatsvertrag, denn nur damit kann jene Rechtssicherheit erreicht werden, die es für einen wirtschaftlich erfolgreichen Betrieb des Flughafens Zürich braucht.»

Die Frage ist allerdings, ob die der Schweiz mit dem Staatsvertrag präsentierte «Kröte» unter Berücksichtigung betrieblicher, wirtschaftlicher und politischer Konsequenzen für den Flughafen und die Flughafenregion geschluckt werden kann. Diese Frage wird wohl noch zu diskutieren geben, bis die Auswirkungen des Regelwerks im Einzelnen klar sind. Aus Sicht unserer Wirtschaftsregion muss unter dem Regime des Staatsvertrags die Nachfrage nach interkontinentalen Direktverbindungen und einem leistungsfähigen Europeanetz befriedigt werden können. Damit sichergestellt bleibt, dass unsere Wirtschaft und insbesondere auch der Tourismus weiterhin an der Entwicklung der globalen Wachstumsmärkte teilhaben können und der Standort Schweiz für stark wertschöpfende, international tätige Unternehmen attraktiv ist. Die ZHK ist sich bewusst, dass alles, was auf ein Nein zu diesem Staatsvertrag folgen kann, ungünstiger sein würde, als das, was jetzt vorliegt. Sie appelliert deshalb an die politischen Instanzen im Bund, dem Staatsvertrag zuzustimmen. Damit der Flughafen seine Funktionsfähigkeit bewahren und entwickeln kann, braucht es im Interesse der gesamten Volkswirtschaft zudem das Ja des Zürcher Kantonsrates zu den Pistenverlän-

Wirtschafts- und finanzpolitische Abstimmungen

Abstimmung vom 11. März 2012

Eidgenossenschaft

- Sechs Wochen Ferien für alle
- Wiedereinführung der Buchpreisbindung

Nein **Nein**

Nein **Nein**

Abstimmung vom 17. Juni 2012

Eidgenossenschaft

- Staatsverträge vor das Volk

Nein **Nein**

Kanton Zürich

- Gesetz zur Spitalplanung und -finanzierung (ohne Fonds)
- Steuergesetz (Nachvollzug Unternehmenssteuerreform II)
- «Der Kunde ist König» (Ladenöffnungszeiten)

Ja **Ja**

Ja **Nein**

Ja **Nein**

Abstimmung vom 23. September 2012

Kanton Zürich

- Verfassung des Kantons Zürich (Abschaffung konstruktives Referendum) **Ja**
- Objektkredit Autobahnzubringer A4 Obfelden/Ottenbach **Ja**

Ja

Ja

Blau = Parole ZHK **Schwarz = Resultat**

Einsatz der ZHK für die Wirtschaft

gerungen. Mit einem solchen Entscheid bleibt auch die demokratische Mitsprache des Volkes gewahrt. Wie erwähnt, wurde die Ratifizierung des Staatsvertrags von deutscher Seite bis auf Weiteres sistiert.

Fragwürdige Energiestrategie 2050

Der zweite Themenschwerpunkt war die im Herbst in die Vernehmlassung gesandte Energiestrategie 2050 des Bundesrates, zu der die ZHK gegenüber dem Bund und in einem Schreiben an den Baudirektor des Kantons Zürich auch gegenüber dem Regierungsrat Stellung bezog. Sie legte dar, dass sie die Notwendigkeit einer langfristigen Planung zur Sicherstellung einer der wichtigsten Infrastrukturen in unserem Land sieht und es begrüsst, dass hierzu durch den Bundesrat auch eine Auslegung vorgenommen wurde. Sie warnte aber davor, dass viele der vorgestellten Massnahmen einem «Wishful Thinking» entspringen und verschiedene der Vorlage zugrunde liegende Annahmen fragwürdig sind. So sei nicht nachvollziehbar, dass der Elektrizitätsverbrauch bis 2020 praktisch stabil bleiben und danach bis 2035 sogar sinken soll und dies trotz Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum. Wie sich der Benzinverbrauch bis 2020 um 30 % und zwischen 2020 und 2035 um nochmals 40 % reduzieren soll, sei trotz Glaube an Innovationen im Automobilbau ebenfalls nicht erklärbar. Ebenfalls sei unklar, wie es nach 2020 weitergeht. Der Bundesrat selbst räume ein, dass mit dem vorliegenden Gesetzespaket lediglich die Hälfte der Ziele erreicht wird. Wie die andere Hälfte kon-

kret angegangen werden soll, bleibt unbeantwortet. Auszug: «Für eine Energiewende von der anvisierten Tragweite müssen alle volkswirtschaftlichen und ökologischen Konsequenzen auf den Tisch gelegt werden. Zur Erreichung der geforderten Reduktion des Stromverbrauchs sind – neben den unterstützenswerten

wirtschaftlichen Effizienzmassnahmen – laut Bundesrat einschneidende Massnahmen wie eine umfangreiche und kaum mehrheitsfähige ökologische Steuerreform nötig.» So blieben sehr viele Fragezeichen hinsichtlich der rechtlichen, zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen bzw. der Folgekosten und dem Potenzial von

Strategie des Bundesrates

Aus UVEK Energieperspektiven

Prioritäten der Energiestrategie 2050

Um die durch den Verzicht auf den Ersatz von Kernkraftwerken wegfallenden Teile des Stromangebots zu decken, muss die Energiestrategie der Schweiz neu ausgerichtet werden.

Folgende Prioritäten wurden festgelegt:

Stromverbrauch senken

Die neuen Energieperspektiven zeigen, dass die Stromnachfrage bis 2050 ohne verstärkte Massnahmen auf rund 90 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr ansteigen könnte (2010: rund 60 Mrd. kWh). Hauptgründe dafür sind das Bevölkerungswachstum, die zunehmende Mehrfachausstattung in den Haushalten (z.B. Zweitfernseher), neue Geräte und Anwendungen, mehr Wohnfläche pro Person, aber auch die zunehmende Elektrifizierung des Verkehrs. Daher will der Bundesrat den sparsamen Umgang mit Energie im Allgemeinen und Strom im Speziellen fördern. Die verstärkten Effizienzmassnahmen umfassen Mindestanforderungen für Geräte (Best Practice, Energieetikette) und andere Vorschriften, Bonus-Malus-Mechanismen (Effizienzbonus), Massnahmen zur Sensibilisierung und Information der Bevölkerung (Stärkung von EnergieSchweiz) oder Massnahmen im Wärmebereich.

Stromangebot verbreitern

Ausgebaut werden sollen vor allem die Wasserkraft und die neuen erneuerbaren Energien. Der heutige Anteil am Strom-Mix muss massiv ausgebaut werden. Dazu dient in erster Linie die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). Zur Deckung der Nachfrage braucht es aber auch einen Ausbau der fossilen Stromproduktion mit Wärmekraftkopplung (primär) sowie Gaskombikraftwerken (sekundär). Der Bundesrat hält dabei an seinen klimapolitischen Zielen fest. Der zunehmende Anteil der unregelmässigen Stromerzeugung (Wind, Sonne) erfordert einen Umbau des Kraftwerkparks mit entsprechenden Speicher- und Reservekapazitäten. Ausserdem müssen Interessenskonflikte zwischen Klima-, Gewässer- und Landschaftsschutz sowie Raumplanung konstruktiv gelöst werden.

Stromimporte beibehalten

Sie sind für eine sichere Stromversorgung und den temporären Ausgleich weiterhin notwendig. Der Bundesrat ist jedoch der Ansicht, dass weiterhin eine möglichst auslandunabhängige Stromproduktion anzustreben ist.

Stromnetze ausbauen

Für die künftigen inländischen Produktionsinfrastrukturen und den Stromimport, ist ein rascher Ausbau der Stromübertragungsnetze und ein Umbau der Verteilnetze zu

«Smart Grids» zwingend nötig. Diese «intelligente Interaktion zwischen Verbrauchern, Netz und Stromerzeugung» hat ein grosses Potenzial zur Optimierung des Stromsystems, zu einer Reduktion der Kosten und mit zur Kostensenkung. Das schweizerische Netz muss modernisiert werden und das künftige europäische «Supergrid» angebunden werden.

Energieforschung verstärken

Zur Unterstützung des Umbaus des Energiesystems ist die Energieforschung zu verstärken. Dazu sollen das Portfolio der Energieforschung an den Fachhochschulen überprüft und die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Technologiekompetenzzentren gefördert werden. Die «ordinierte Energieforschung Schweiz» mit entsprechenden Massnahmen zu Technologien, Netze, Energiespeicherung und Elektrifizierung des Verkehrs. Die nötigen Bundesmittel für Pilot- und Demonstrationsprojekte sind mit den Massnahmen zu koordinieren.

Bund, Kantone, Städte und Gemeinden unterstützen

Bund, Kantone, Städte und Gemeinden gehen mit der Förderung der eigenen Eigenbedarfe an Strom und Wärme weitgehend unabhängig voneinander um. Um den Grundsatz «Best Practice» in allen Bereichen der Wirtschaft ist aufgefordert, Massnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs zu treffen und mit innovativen, energiesparsameren Technologien die Stromwirtschaft der Schweiz zu stärken. Die Stromwirtschaft soll die nationalen Energiesysteme aktiv mitzugestalten und die Energieeffizienz fördern.

Leuchtturmprojekte weisen den Weg

Von verschiedenen Industrien und Gruppen entwickelte Leuchtturmprojekte sollen wertvolle Erfahrungen für die Energieeffizienz liefern. Entscheidend sind die Bereiche Smart Buildings, Smart Grids und Smart Meter, die zu einer Optimierung des Energieverbrauchs, Emissionen und Kosten beitragen.

Internationale Zusammenarbeit fördern

Die internationale Zusammenarbeit im Energiebereich ist zu fördern. Mit der Europäischen Union ist noch in diesem Jahr Verhandlungen anzustreben. Zudem sollen die Kontakte mit anderen Ländern verstärkt werden. Die Schweiz wird sich ausserdem aktiv an der Diskussion über die künftige Rolle und Ausrichtung der internationalen Energiepolitik beteiligen und an den entsprechenden politischen Prozessen teilnehmen.

Einsparungen und Ausbaumöglichkeiten. Die Handelskammer ersucht den Zürcher Regierungsrat darum, sich der Bedeutung der Energie als wichtiger Standortfaktor bewusst zu sein und die Bedürfnisse der Zürcher Wirtschaft entsprechend zu berücksichtigen.

Infrastrukturbericht economiesuisse

Sodann äusserte sich die ZHK zum Infrastrukturbericht des Dachverbandes economiesuisse und unterstützte dessen Feststellungen, dass moderne und leistungsfähige Infrastrukturen für unsere Gesellschaft und Wirtschaft von grösster Bedeutung sind, denn sie ermöglichen erst den Austausch von Gütern, Personen, Informationen und Energie. Um die volkswirtschaftliche Effizienz zu steigern, Innovationen zu fördern und für künftige Herausforderungen gerüstet zu sein, müssten diese Infrastrukturen – wo immer möglich und sinnvoll – dem Wettbewerb geöffnet werden. Dabei müsse aber beachtet werden, dass es auch bei der Öffnung von Märkten klare (sektorspezifische) Regeln braucht, um zu verhindern, dass aus staatlichen Monopolen private werden. Dies hat insbesondere zum Ziel, neuen Wettbewerbern den Markteintritt zu erleichtern. Der Bericht wurde von der Infrastrukturkommission von economiesuisse erarbeitet, der auch der stv. Direktor der ZHK angehört.

Umfragen zu Wirtschaftsbeziehungen

Neben Vernehmlassungen und Anhörungen zu legislatorischen Vorhaben erhält die ZHK von economiesuisse im Auftrag des Bundes auch Umfra-

gen zu bilateralen Wirtschaftsbeziehungen. Die Antworten, die aus Zeitgründen meist beim branchenmässig breit abgestützten Vorstand eingeholt werden, dienen der Vorbereitung periodisch stattfindender Wirtschaftsdialoge. Weiter beteiligte sich die Kammer an den Konjunkturumfragen von economiesuisse mit dem Ziel, regionale Wirtschaftsdaten zu melden. Bei der Umfrage im letzten Herbst über die Aussichten 2012 und 2013 wurde die Annahme geäussert, dass sich am schwierigen Umfeld 2013 nicht viel ändern werde. Mit Besorgnis stellte der Dachverband der Schweizer Wirtschaft fest, dass der Reformwille in vielen stark verschuldeten europäischen Staaten bereits wieder erlahmt ist. Unter diesen Vorzeichen dürfte das Bruttoinlandprodukt der Schweiz im kommenden Jahr real nur noch um 0,6 % wachsen, die Arbeitslosigkeit jedoch tief bleiben. Nach wie vor präsentiert sich die Lage für die Schweizer Wirtschaft zwar nicht rosig, aber deutlich besser als in den meisten Eurostaaten.

Netzwerk

Die Zürcher Handelskammer stellt ihren Mitgliedern ein breites nationales und internationales Kontaktnetz zur Verfügung, mit dessen Hilfe Informationen beschafft, ausgetauscht und richtige Ansprechstellen gefunden werden können. In diesem Beziehungsnetz spielen die in der Schweizerischen Industrie- und Handelskammerkonferenz (SIHK) organisierten Schwesterorganisationen der anderen Kantone eine wichtige Rolle. Zweck der periodisch stattfinden-

den Direktorenkonferenzen war der Erfahrungs- und Informationsaustausch über gemeinsame Anliegen, wie Zusammenarbeitsmöglichkeiten, Kooperation mit Partnerorganisationen sowie die Koordination von Stellungnahmen zu wirtschaftspolitischen Fragen und Projekten. Auch mit dem Wirtschaftsdachverband economiesuisse sowie mit verschiedenen in der Schweiz domizilierten bilateralen ausländischen Handelskammern wurden regelmässige Beziehungen gepflegt. Auf städtischer und kantonalen Ebene sorgt das von den Zürcher Wirtschaftsverbänden gebildete Forum Zürich für die Koordination gemeinsamer politischer Interessen und Aktionen.

Auf internationaler Ebene sind Eurochambres und Union Europäischer Handelskammern (UECC) wichtige Ansprechpartner. Mitglieder von Eurochambres sind die nationalen Kammern der 27 EU-Länder und von 18 Nicht-EU-Ländern sowie zwei weitere Organisationen. Die Schweizer Handelskammern werden bei den Eurochambres durch die Zürcher Handelskammer vertreten. Für die Kammern in der Schweiz ist diese Mitgliedschaft sinnvoll: Sie erfahren, was sich in der EU tut und welche Probleme Kammern in anderen Ländern haben. Man markiert damit Präsenz und Interesse der Schweizer Wirtschaft an den Entwicklungen in Europa, und es können persönliche Kontakte geknüpft werden. Die UECC, eine Vereinigung von 75 Industrie- und Handelskammern aus elf europäischen Staaten, setzt sich im Einzugsgebiet von Rhein, Rhone, Donau sowie den Alpen für eine an den Bedürfnissen der Wirtschaft orientierte Verkehrs-

n Netze» ermöglichen die direkte In-
produktion und bergen ein grosses
Einsparungen im Verbrauch und da-
soll optimal an das europäische Netz
nden sein.

s braucht es eine Stärkung der Ener-
gieforschung im ETH-Bereich und in
Zusammenarbeit zwischen Hochschulen,
soll gefördert werden. Ein Aktionsplan «Ko-
chenden Roadmaps soll für Effizienz-
trizitätsbereitstellung erarbeitet und
ationsanlagen bereitgestellt werden.
aus dem «Masterplan Cleantech» zu

Unternehmen Vorbildfunktion
t gutem Beispiel voran. Sie sollen ih-
nd durch erneuerbare Energieträger
in verschiedenen Bereichen beachten. Auch die Wirt-
des betrieblichen Energieverbrauchs
Produkten den Wirtschaftsstandort
Chance packen, den Umbau des natio-
ne nötigen Investitionen zu tätigen.

ckelte Pilot- und Demonstrationspro-
jektzukunft der Schweiz ermöglichen.
Smart Cities, Smart Grids oder Wär-
ergiesystems und damit zur Senkung
beitragen.

reich soll weiter intensiviert werden.
Jahr der Abschluss der Strom-Ver-
träge mit den Nachbarstaaten vertieft
an der internationalen Debatte über
nationale Atomenergieagentur (IAEA)
und technischen Konferenzen teil-

1.ch/themen/energie/00672/03080/

Einsatz der ZHK für die Wirtschaft

politik ein. Die Arbeitsgruppe Allgemeine Verkehrsangelegenheiten, welcher der stv. Direktor der ZHK angehört, beschäftigt sich mit aktuellen Fragen der Marktordnung, der Verkehrsinfrastruktur und des Betriebs im Schienen- und Strassenverkehr, im kombinierten Verkehr und im Luftverkehr im Einzugsgebiet der Union. Ein weiteres wichtiges Gremium, in dem die Kammer mitwirkt, ist das aus 18 Wirtschaftsverbänden beidseits der Landesgrenze bestehende Netzwerk Wirtschaft am Hochrhein, in dem praktisch die gesamte Wirtschaft der Region zwischen Bodensee und Basel und auch die ZHK vertreten ist. Die Organisation engagierte sich öffentlich für die Ratifizierung des Flughafen-Staatsvertrags.



Mitglieder

	Firmen- mitglieder	Einzelmitglieder mit Stimmrecht	Einzelmitglieder ohne Stimmrecht
1.1.2012	1089	115	8
Eintritte	37	–	–
Austritte	63	–	1
31.12.2012	1063	115	7

Karin Lenzlinger im Gespräch

Frau Lenzlinger, seit 2002 gehören Sie dem Vorstand der ZHK an, nun werden Sie das Präsidium übernehmen.

Was motiviert Sie, Ihre Zeit für die ZHK einzusetzen?

Der Erfolg der Schweiz wurde meiner Meinung nach massgeblich geprägt durch den demokratischen Dialog zwischen der Wirtschaft und der Gesellschaft, in einem liberalen System. Wir verfügen z.B. dank liberalem Arbeitsmarkt, aber auch Sozialpartnerschaft über wesentliche Standortvorteile. Diese Vorteile sind aber nicht gratis zu haben, und sie werden seit einigen Jahren von allen Seiten torpediert. Damit wird eine wichtige Vertrauensbasis empfindlich gestört. Ich bin der Ansicht, dass es wichtiger denn je wird, dass man sich auch aus der Wirtschaft dafür wieder persönlich einsetzt, auch wenn es immer schwieriger wird, neben den Herausforderungen der Unternehmensführung solche Engagements zu leisten. Die ZHK hat sich über all die Jahrzehnte ihres Bestehens ein sachliches und vertrauensvolles Ansehen bewahrt. Diese Basis kann meiner Ansicht nach genutzt werden, um zum genannten Dialog wieder aktiver etwas beizutragen.

Natürlich freut es mich zudem, dass

zum ersten Mal in der Geschichte der ZHK sowohl Direktorium als auch Präsidium von einer Frau besetzt ist. Nach wie vor sind Frauen in Führungspositionen stark in der Minderheit. Damit sich dies ändert, braucht es Beispiele. Übrigens möchte ich hier nicht unerwähnt lassen, dass auch der Vorstand der ZHK mehrheitlich männliche Mitglieder hat. Trotzdem haben sie eine der wenigen Frauen zur Präsidentin gewählt. Ich möchte deshalb Frauen motivieren, sich zu engagieren, denn sie werden durchaus auch von Männern unterstützt.

Wo sehen Sie die bedeutendsten Herausforderungen für die ZHK?

Die ZHK erbringt schon seit Jahrzehnten zahlreiche Dienstleistungen für ihre Mitglieder, z.B. erstellt sie Zolldokumente oder bietet internationale Schiedsgerichtsbarkeit an. Diese gilt es weiterhin für die Unternehmen in den Kantonen Zürich, Zug und Schaffhausen erfolgreich anzubieten. Ein kleines Team muss dies bewältigen.

Für den Beitrag, den die ZHK in Koordination mit zahlreichen anderen Verbänden und Organisationen zum wirtschaftspolitischen Dialog leisten möchte, sind die Ressourcen noch viel kleiner. Weil sich leider immer mehr Wirtschaftsführer von der politischen und Verbandsarbeit abwenden, besteht die grosse Herausforderung darin, die Notwendigkeit für das Engagement aufzuzeigen sowie die entsprechenden Personen zu aktivieren.

Wie nehmen Sie als Unternehmerin das derzeitige wirtschaftliche Umfeld wahr?

Seit zwei, drei Jahrzehnten hat man sich auch in der Schweiz für das Management stark an der angelsächsischen Welt orientiert. Dies hat im Management zu oben erwähnten Entfremdungen von den schweizerischen Stärken geführt. Auf der anderen Seite hat uns wohl alle der über weite Strecken auf Pump erreichte Wohlstand träge und anspruchsvoll gemacht. Gepaart mit der Finanzkrise weht den Schweizer Unternehmen und insbesondere den KMU deshalb eine steife Brise ins Gesicht. Dies haben aber viele vor allem auch auf der Arbeitnehmerseite leider noch nicht gemerkt.

Sind Sie zuversichtlich für die Schweizer Wirtschaft?

Wie erwähnt geben wir momentan – motiviert von diversen Seiten – leider zu viele unserer wertvollen Standortvorteile preis. Wenn wir aber den Standort im internationalen Wettbewerb anschauen, so rangiert die innovative Schweiz immer noch weit oben. Da aber politische Systeme sehr träge sind, gilt es sich jetzt dafür einzusetzen, dass sich schweizerische Unternehmen international weiterhin beweisen können bzw. sich ausländische Unternehmen bei uns ansiedeln wollen. Schweizer Unternehmen stehen zwar gewöhnlich nicht auf ganz dünnen Finanzbasen, die Last wird allerdings auch aufgrund des hohen Frankens für einen Produktionsstandort deutlich grösser. Der Traum, dass wir hauptsächlich von der Finanzindustrie leben können, ist wohl nun schon länger ausgeträumt.

Karin Lenzlinger (53) studierte an der Hochschule St. Gallen Wirtschaftswissenschaften und promovierte mit einer Dissertation zum Titel «Wettbewerbsfähigkeit des schweizerischen Industriesektors.» Heute ist sie CEO und Delegierte des VR der Firma Lenzlinger und Söhne AG in Nänikon/Uster, die in den Bereichen Bodenbeläge und Doppelböden, Schreinerei und Metallbau tätig ist und rund 250 Mitarbeitende beschäftigt.

Impressionen der Generalversammlung 2012





Impressionen der Generalversammlung 2012

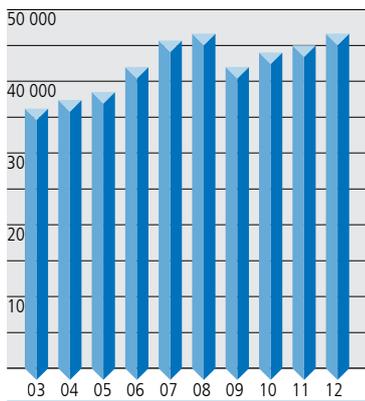




Dienstleistungen der ZHK

Beglaubigungs- dienst Carnets ATA

Mehrere Länder fordern für Importe nach wie vor die Vorlage von Ursprungszeugnissen oder anderer in irgendwelcher Form beglaubigter Dokumente. Die Zahl der in den letzten



Jahren durch den Ursprungszeugnisdienst der ZHK beglaubigten Dokumente (wobei auch die innerhalb der Schweiz beglaubigten Fakturen, sogenannte Inlandbeglaubigungen, eingeschlossen sind) stieg stetig an.

Vereinfachung der Zollabfertigung von vorübergehend ein- und ausgeführten Waren

Die Carnets ATA und Carnets CPD/China-Taiwan-Vereinbarungen umfassen die Zollabkommen über

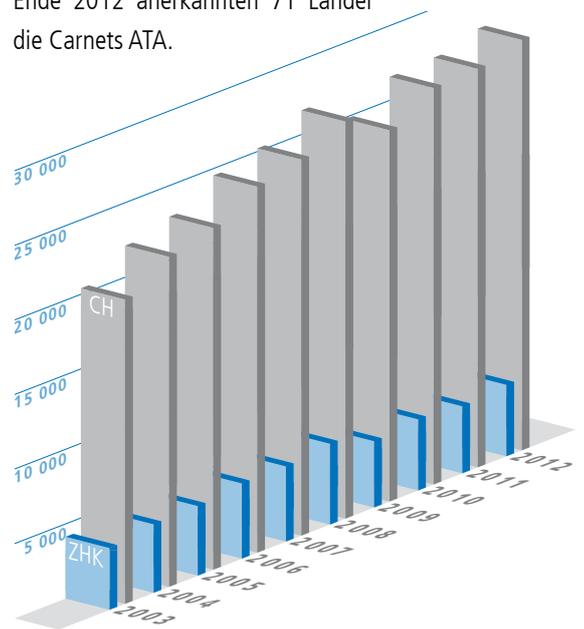
- Warenmuster,
- Berufsausrüstungen und
- Waren,

die auf Ausstellungen, Messen oder Kongressen oder ähnlichen Veranstaltungen ausgestellt oder verwendet werden.

Diese Zolldokumente wurden für die temporäre Ein- und Ausfuhr verschiedenster Waren ausgestellt, insbesondere für Präzisionsapparate; elektrische, elektronische sowie Mess- und Kontrollgeräte; Maschinen und Apparate für die Metallbearbeitung, die Landwirtschaft, den Haushalt, das Büro und für die Textilindustrie; Werkzeuge aller Arten; zahlreiche Geräte, Apparate und Werkzeuge für im Ausland tätige Monteure; Schuhe, Hüte, Bekleidungen, Möbel und Teppiche; medizinische, chirurgische, zahnärztliche und optische Instrumente; Tonaufnahme- und Tonwiedergabeeinrichtungen; Geschenkartikel, Spie-

le; fotografische sowie kinematografische und Televisionsausrüstungen; Kostüme und Dekorationen für Theateraufführungen, Musikinstrumente; zahlreiche Standmaterialien für Ausstellungen; Uhren, Bijouterie, Keramikartikel, Glaswaren, synthetische Steine; Sportausrüstungen, Rennpferde; Bilder, Antiquitäten.

Ende 2012 anerkannten 71 Länder die Carnets ATA.



Ausgestellte Carnets ATA

Carnets ATA und nachträgliche Zollforderungen

Wegen nicht ordnungsgemässer Verwendung der Dokumente erledigte die Zürcher Handelskammer im Jahr 2012 155 berechnete Reklamationen von ausländischen Zollbehörden. In 108 Fällen konnte der rechtsgenügende Nachweis einer Wiedereinfuhr der Ware in die Schweiz noch erbracht werden, während in 47 Fällen den Carnet-Inhabern Zollforderungen in der Höhe von total 143'992.55 CHF in Rechnung gestellt werden mussten.

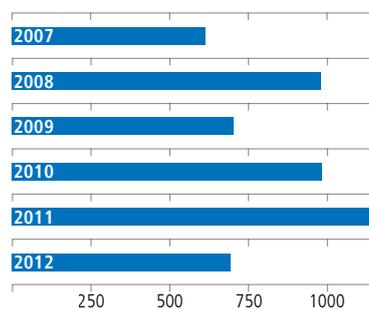


Ende 2012 anerkannten 71 Länder die Carnets ATA

Ursprungs- zeugnisse CITES

Der Beglaubigungsdienst der Zürcher Handelskammer beglaubigt seit dem 26. Oktober 2006 im Auftrag des Bundesamts für Veterinärwesen CITES Zertifikate.

CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora), auch bekannt als Washingtoner Artenschutzabkommen, ist eine von weltweit 169 Staaten unterzeichnete Handelskonvention, die die Erhaltung und eine nachhaltige Nutzung der Tier- und Pflanzenpopulationen unserer Welt zum Ziel hat.



Exporteure, speziell die Uhrenindustrie, Kaviarhändler, Lederwarenhändler usw., die gefährdete Tiere, Pflanzen und deren Derivate reexportieren, können dieses Angebot nutzen.

Unterstützung bei Zoll- formalitäten

Ein Pokal geht auf Reisen

Der FIFA-WM-Pokal ist die Siegetrophäe der «FIFA Fussball-Weltmeisterschaft», die erstmals bei der Auslosung für die WM 1974 in Frankfurt am Main vorgestellt und seitdem verliehen wird.

Die Trophäe ist eine flaschengrosse Goldstatue. Sie wiegt insgesamt 6,2 kg, davon 4,9 kg 18-karätiges Gold, und ist 36,8 cm hoch. Sie stellt zwei triumphierende Fussballspieler dar, die gemeinsam die Weltkugel in ihren ausgestreckten Händen halten.

Seit 2006 wird der Pokal vor der WM auf eine mehrmonatige Weltreise geschickt und anschliessend im Gastgeberland präsentiert. Was hat die ZHK mit dem Pokal zu tun? Sie stellt die Carnet ATA für dessen vorübergehende Ein- und Ausfuhr zuhanden der in Zürich domizilierten FIFA aus.

Durch das Carnet ATA wird der Inhaber bzw. dessen Vertreter von der Zahlung oder Hinterlegung von Zöllen und sonstigen Einfuhrabgaben befreit. Neben ihrer hohen ideellen Bedeutung hat die Trophäe auch einen grossen realen, substanziellen Wert. Lagen die Materialkosten bei Anfertigung durch die Gold- und Silberschmiedewerkstatt noch bei knapp 5000 US-Dollar, so ist der heutige Materialwert insbesondere durch den stark gestiegenen Goldpreis um ein Vielfaches grösser. Das Original befindet sich üblicherweise im Hauptquartier des Fussball-Weltverbandes in Zürich in sicherer Verwahrung. Mit der Erleichterung der vorübergehenden abgabenfreien Einfuhr durch Carnet ATA erweist die ZHK der grossen Welt des Fussballs einen kleinen Dienst, damit der prestigeträchtige Pokal seine Reise rund um den Erdball antreten kann.



Foto: wikipedia.org

Dienstleistungen der ZHK

Schiedsgericht

Das seit dem 1. Januar 2011 geltende Ergänzungsreglement der Zürcher Handelskammer, das für Streitigkeiten zwischen Parteien mit Sitz bzw. Wohnsitz in der Schweiz zur Anwendung gelangte, wurde im Berichtsjahr ausser Kraft gesetzt, da nunmehr sowohl für reine Binnensachverhalte als auch für internationale Streitigkeiten die Swiss Rules of International Arbitration anwendbar sind.

Bei der Zürcher Handelskammer wurden im Berichtsjahr insgesamt 50 neue Schiedsverfahren eingeleitet und damit drei Fälle mehr als im Vorjahr. Die Zahl der neu registrierten Fälle ist somit gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen, was die Tendenz der früheren Jahre fortsetzt. Vier dieser Fälle konnten im selben Jahr durch Vergleich erledigt werden, in drei Fällen erfolgte ein Rückzug der Klage.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Summe der Streitwerte markant an, und zwar auf insgesamt umgerechnet 1,141 Milliarden CHF. In lediglich sieben Fällen lagen die Streitwerte unter 300'000 CHF. Der niedrigste Streitwert lag bei 40'000 CHF, der höchste bei über 800 Millionen CHF. In 25 Fällen lag der jeweilige Streitwert über CHF 1 Million. In etwas mehr als 20 Fällen überschritt der Streitwert den Betrag von 1 Million CHF hingegen nicht, was dazu führte, dass bei letztgenannten Fällen das beschleunigte Verfahren zum Einsatz gelangte. Bei dieser Verfahrensart hat das Schiedsgericht seinen Schiedsspruch innerhalb von sechs Monaten

seit Zustellung der Akten zu fällen. Diese Frist wird seitens der Institution stets überwacht.

Betreffend die Zusammensetzung der Schiedsgerichtspanels ist festzuhalten, dass diese in den letzten Jahren vermehrt in internationaler Besetzung tagen, was die Internationalität

durch. Als Referenten konnten fünf renommierte Schiedsgerichtspraktiker aus dem In- und Ausland gewonnen werden. Durch die Veranstaltung führte ein hochkarätiges Moderatorenteam, das die nachfolgende Diskussionsrunde leitete. Im Anschluss an den Workshop richtete die Handelskammer im Carlton Zürich einen

Internationale Schiedsgerichtsbarkeit (Swiss Rules)

Die neu gegründete Swiss Chambers' Arbitration Institution, deren Mitglied die Zürcher Handelskammer ist, hat für die Administration der Verfahren unter den Swiss Rules einen unabhängigen, aus erfahrenen Schiedsgerichtspraktikern bestehenden Schiedsgerichtshof (Gerichtshof) geschaffen. Der Gerichtshof löst die bis anhin bestehende Schiedskommission ab.

Mitglieder der Zürcher Sektion des Gerichtshofs sind:

Dr. Martin Burkhardt, Rechtsanwalt

Dr. Philipp Habegger, Rechtsanwalt

lic. iur. Gabrielle Nater-Bass, Rechtsanwältin

Dr. Urs Weber-Stecher, Rechtsanwalt

Ausschuss: lic. iur. Daniel Hochstrasser

Das Zürcher Sekretariat des Gerichtshofs wird durch lic. iur. Elena Stancato geführt und durch die juristische Mitarbeiterin MLaw Madeleine Stocker unterstützt.

der Swiss Rules weiter unterstreicht.

Schweizer Recht wurde in einem Grossteil der Fälle von den Parteien als anwendbares Recht vereinbart. Daneben figurieren jedoch auch Fälle, die nach amerikanischem, deutschem, englischem, spanischem oder ukrainischem Recht entschieden werden.

Revidierte Swiss Rules

Am 1. Juni 2012 trat die revidierte Internationale Schiedsordnung (Swiss Rules) in Kraft. Anlässlich dieses Ereignisses führte die Zürcher Handelskammer im Mai eine Lancierungsveranstaltung mit einem Workshop

festlichen Apéro riche aus, an dem über 120 Gäste teilnahmen.

ASA neu auch in Zürich

Seit dem dritten Quartal des Berichtsjahrs befinden sich die Büroräumlichkeiten der ASA (Swiss Arbitration Association) neben Genf neu auch in Zürich. Die Zürcher Handelskammer freut sich, mit Alexander McLin, Executive Director der ASA, zusammenzuarbeiten, um Synergien im Bereich der Schiedsgerichtsbarkeit optimal nutzen zu können.

Statistik Schiedsgericht

Herkunft der Parteien

Schweiz	34 %
Übriges Westeuropa	32 %
Osteuropa und ehem. UdSSR	13 %
Nordamerika	12 %
Südamerika	1 %
Naher und Mittlerer Osten	3 %
Ferner Osten	1 %
Süd- und Zentralafrika	4 %

Streitgegenstände

Kauf/Verkauf von Gütern	26 %
Kauf/Verkauf von Aktien	8 %
Vertrieb/Agentur	10 %
Darlehensvertrag	10 %
Dienstleistungsvertrag	14 %
Konstruktion	4 %
Gesellschaftsvertrag	6 %
Geistiges Eigentum/Lizenzen	12 %
IT	2 %
Sponsoring	4 %
Joint Venture	2 %
Übrige	2 %

Besetzung des Schiedsgerichts

Einzelschiedsrichter	48 %
Dreierschiedsgericht	40 %
Anzahl Schiedsrichter nicht festgelegt	12 %

Verfahrensart

Ordentliches Verfahren	58 %
Beschleunigtes Verfahren	42 %

Die Verfahrenssprache war in mehr als der Hälfte der Fälle Englisch.

Deutschdiplom

Anfang April konnte die Kammer im Rahmen einer kleinen Feier das «Diplom in der deutschen Sprache» an 16 Prüfungsabsolventinnen und -absolventen überreichen, unter denen fünf sogar einen Notendurchschnitt von 5 oder besser erzielten, wodurch ihr Zertifikat das Prädikat «mit Auszeichnung» aufweist. Vorbereitet hatten sich die Kandidaten an der EB Zürich, am KV Zürich sowie am NSH Bildungszentrum Basel. Die Diplomprüfungen, die etwas über dem Maturitätsniveau liegen, sind seit 1968 Bestandteil des Angebots der Zürcher Handelskammer und zeichnen sich durch ihre Vielseitigkeit aus. So bescheinigt dieses Deutschdiplom eine überdurchschnittlich gute Beherrschung der deutschen Sprache. Auch für März 2013 war wieder eine Durchführung der Deutschdiplomprüfungen geplant.

Wirtschaftswochen

Auch 2012 ein Erfolgsmodell

Auch 2012 sind zehn Wirtschaftswochen mit Kantonsschulen der Stadt Zürich sowie aus Urdorf und Wetzikon erfolgreich durchgeführt worden. An der positiven Bilanz der Wirtschaftswochen sind mehrere Komponenten beteiligt:

- Motivierte Schüler und Schülerinnen, engagierte Lehrpersonen
- Enthusiastische Fachlehrer, Fachlehrerinnen und Referenten
- Produktions- und Dienstleistungsbetriebe, die den Praxisbezug vermitteln können
- Gute Infrastruktur an den Seminarorten

Folgende Schulen führten 2012 eine oder mehrere Wirtschaftswochen durch:

- KS Hohe Promenade, Zürich
- KS Zürich Nord, Zürich
- KS Zürcher Oberland, Wetzikon
- KS Limmattal, Urdorf
- KS Enge, Zürich
- KS Wiedikon, Zürich
- KS Stadelhofen, Zürich

Über 200 Schüler und Schülerinnen, 25 Fachlehrer, Fachlehrerinnen und Referenten aus verschiedenen Unternehmen haben teilgenommen. Die ZHK dankt allen Beteiligten herzlich für den grossartigen Einsatz.

Ein besonderer Dank geht an folgenden Firmen und Personen für ihre Bereitschaft, die Klassen zu empfangen und die Schüler durch ihre Betriebe zu führen (in einem von grosser wirtschaftlicher Unsicherheit gekennzeichneten Jahr):

- Candrian Catering AG, Frau Grozay, Event-Verantwortliche/
Herr Fischer, Referent
 - HC Davos Management AG, Herrn P. Bättschi, Geschäftsleiter und Referent
 - Grand Resort Bad Ragaz, Frau Brunner, Personalchefin
 - Forbo Giubiasco SA,
- Wesentlich zum Gelingen beigetragen haben die Leiter und Leiterinnen von Hotels und Kurszentren, die mit ihren Mitarbeiterteams dafür sorgten, dass der Aufenthalt an den Tagungs-orten noch lange in Erinnerung bleibt:
- Hotel Grischa, Davos
(Anja Haase und Team)
 - Plantahof, Landquart



- Frau D. Cereda, Direktions-
assistentin
 - Zimmerli Coldrerio SA,
Herr W. Hediger, Einkauf/Logistik
 - Riseria Taverne SA, Frau
S. Canonica, Verkauf / Marketing
 - Steinel Solutions AG, Einsiedeln,
Herr J. Gehrig, Personalchef
 - Kloster Einsiedeln, Herr
R. Krismer, Verwaltungsdirektion
- (Barbara Bättig, Geschäftsleiterin
und Team)
- Centro Magliaso (Claudia Zbären,
Geschäftsleiterin und Team)
 - SJBZ, Schweizer Jugend- und
Bildungszentrum Einsiedeln
(Hedwig Fuchsli, Geschäfts-
leiterin und Team)

Veranstaltungen und Informationen

General- versammlung

Die 139. ordentliche Generalversammlung vom 5. Juli 2012 im Kongresshaus Zürich stand neben der Abwicklung der statutarischen Geschäfte ganz im Zeichen des auch mit kabarettistischem Feuerwerk umrahmten Wechsels in der Direktion der Zürcher Handelskammer: Nach 33 Jahren Kammertätigkeit, wovon elf als Direktor, übergab Dr. Lukas Briner das Zepter an Dr. Regine Sauter. In Anwesenheit von weit über 300 Mitgliedern und Gästen, darunter zahlreichen Vertretern aus Politik, Justiz, Bildungswesen und Wirtschaft sowie von Diplomatie und Armee, würdigte der Präsident, Peter Quadri, den Zurücktretenden und wünschte seiner Nachfolgerin alles Gute. Nach der Abwicklung des geschäftlichen Teils begrüsst er als Referentin Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, Direktorin des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO, die unter dem Thema «Herausforderungen der schweizerischen Aussenwirtschaftspolitik» die aktuellen Dossiers des Kompetenzzentrums des Bundes für die Kernfragen der Wirtschaftspolitik Revue passieren liess.

und Jubiläen sowie interessante Veranstaltungen im In- und Ausland informiert. Zusammen mit den «Mitteilungen» wurde periodisch eine Liste mit Angeboten für Geschäftskontakte versandt (diese ist auch auf der Homepage aufgeschaltet) und in den «Spezialinformationen» wurde vor

leider immer wieder vorkommenden zweifelhaften Geschäftspraktiken und Lockvogelangeboten gewarnt.



In der Mitte die neue Direktorin der Zürcher Handelskammer Dr. Regine Sauter umrahmt vom Vorgänger Dr. Lukas Briner (links) und dem Präsidenten der ZHK Peter Quadri.

«Mitteilungen»

In den jeweils am Monatsende erscheinenden «Mitteilungen» wurden die Mitglieder der Zürcher Handelskammer und weitere Empfänger über aktuelle wirtschaftliche Themen, Vernehmlassungen, Zoll- und Aussenhandelsfragen, Neueintritte

Veranstaltungen und Information

New Year's Get-together

«Zürich – vom Finanz- zum Finanz- und Kreativplatz?»

Das erste New Year's Get-together der Zürcher Handelskammer war ein gelungenes Zusammentreffen zwischen Wirtschaft und Politik, an dem ungezwungen der Dialog gepflegt werden konnte. Genügend Anlass zu Diskussionen bot das den Abend eröffnende Sofagespräch.

Unter der Leitung von Markus Spillmann, Chefredaktor der Neuen Zürcher Zeitung, diskutierten Zürichs Stadtrat Martin Vollenwyder, Claudia

Steinfels, selbstständig tätig im Bereich der Kunstberatung, sowie Gert Christen, Geschäftsführer des Startzentrums Zürich.

Vielfältige Wirtschaft auch in Zukunft wichtig

Folgende Erkenntnisse lassen sich mitnehmen: Der Finanzplatz ist für unseren Wirtschaftsraum zwar von grosser Bedeutung. Es wäre indessen verkehrt, die Zürcher Wirtschaft nur auf diesen zu reduzieren. Vielmehr haben die attraktiven Rahmenbedingungen, die unsere Region bietet, dazu geführt, dass sich zusätzlich gänzlich neue Branchen und Wirtschaftszweige entwickelt haben. Das

Phänomen Kreativwirtschaft, worunter Firmen im Bereich neue Technologien, kreative Startups, Architektur oder auch Kunst verstanden werden, ist dabei ein Stichwort. Zürichs Wirtschaft ist vielfältig und dies ist eine Stärke, die es zu pflegen gilt.



Vorstand und Geschäftsstelle

Präsident

Peter Quadri, Erlenbach

Vizepräsidentin

Dr. Karin Lenzlinger, CEO und Delegierte des Verwaltungsrates der Lenzlinger Söhne AG, Nänikon

Mitglieder des Vorstandsausschusses

Lukas Gähwiler, CEO UBS Schweiz, Zürich

Dr. Karin Lenzlinger, CEO und Delegierte des Verwaltungsrates der Lenzlinger Söhne AG, Nänikon

Hans-Ulrich Meister, Head Private Banking Private Banking & Wealth Management Division, CEO Region Switzerland, Credit Suisse

Dr. Johannes Milde, CEO Siemens Building Technologies Group sowie Präsident der Zuger Wirtschaftskammer, Zug

Peter Quadri, Erlenbach

Dr. Beat Walti, Rechtsanwalt, Partner Wenger & Vieli AG, Zürich, sowie Kantonsrat

Mitglieder des Vorstandes

Vincent Albers, Teilhaber der Albers & Co., Zürich

Prof. Dr. Giorgio Behr, CEO und Inhaber der Behr Bircher Cellpack BBC Group, Buchberg, sowie Präsident der Industrievereinigung Schaffhausen

Walo Bertschinger, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der WALO-Gruppe, Zürich

Martin Candrian, Präsident des Verwaltungsrates der Candrian Catering AG, Zürich

Dr. Rolf Dörig, Präsident des Verwaltungsrates der Swiss Life, Zürich

Philippe Echenard, Herrliberg

Jürg Fedier, CFO OC Oerlikon, Pfäffikon

Christophe R. Gautier, Reituag GmbH, Zürich

Prof. Dr. Anton Gunzinger, Eigentümer, Präsident des Verwaltungsrates der Supercomputing Systems AG, Zürich

Prof. Dr. Felix Gutzwiller, Institutsdirektor, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Zürich, sowie Ständerat

Dr. Andres Iten, Präsident des Verwaltungsrates der René Faigle AG, Zürich, sowie Präsident VZH

Dr. Christian Keller, Country General Manager, IBM Schweiz AG, Zürich

Werner Kummer, Präsident des Verwaltungsrates der Gebrüder Meier AG, Regensdorf, und Wirtschaftskonsulent

Dr. Frank Lampert, Leiter Privatkundengeschäft, KPMG AG, Zug

Eduardo Leemann, CEO der Falcon Private Bank Ltd., Zürich

Joachim Masur, CEO Zurich Schweiz, Zürich

Dr. Markus Neuhaus, Präsident des Verwaltungsrates der Pricewaterhouse Coopers Schweiz, Zürich

Ruedi Noser, Noser Management AG, Zürich, sowie Nationalrat

Silvio Ponti, Mitglied der Konzernleitung, Sika AG, Zürich

Rolf Renz, Mitglied der Geschäftsleitung und CFO, Siemens Schweiz AG, Zürich

Dr. Heinz Schärer, Managing Partner und Präsident des Verwaltungsrates, Homburger AG, Zürich

Theo Schaub, Inhaber und Geschäftsführer der Schaub Maler AG, Zürich

Herbert J. Scheidt, Präsident des Verwaltungsrates der Vontobel Holding AG, Zürich

Andreas G. Schmid, Präsident des Verwaltungsrates der Flughafen Zürich AG, Zürich

Markus Spillmann, Vorsitzender der Geschäftsleitung, Neue Zürcher Zeitung AG, Zürich

Peter Steiner, Präsident des Verwaltungsrates der Karl Steiner Holding AG, Zürich

Hans G. Syz-Witmer, Präsident des Verwaltungsrates der Maerki Baumann & Co. AG, Zürich

Ernst Tanner, Präsident des Verwaltungsrates der Schokoladefabriken Lindt & Sprüngli AG, Kilchberg

Dr. Sandra Thoma, CEO und Delegierte des Verwaltungsrates, Jost Thoma Holding AG, Zug

Oliver Weisbrod, CEO Weisbrod-Zürcher AG, Seidenstoffweberei, Hausen a. A.

Dr. Thomas Wellauer, COO Swiss Re, Zürich

Jost Wirz, Ehrenpräsident Wirz Partner Holding AG, Zürich

Der Vorstand der ZHK traf sich im Berichtsjahr wiederum zu zwei Sitzungen, nämlich Ende Mai und Ende November. Neben der Vorbereitung der Geschäfte der Generalversammlung und Behandlung weiterer statutarischer Traktanden vermittelte Vorstandsmitglied und NZZ-Chefredaktor Markus Spillmann an der Frühjahrssitzung einen Überblick über die politische Grosswetterlage in Bern eindreiviertel Jahre nach den Wahlen. Die Hoffnung auf einen Neustart in der angelaufenen Legislatur hat sich bislang kaum erfüllt, zumal die Fragmentierung im Parlament Sand ins legislatorische Getriebe brachte. Grössere Würfe, etwa in der Sozial-, Gesundheits-, Europa- und Finanzpolitik, erwiesen sich als nicht mehrheitsfähig. Als besondere Baustelle entpuppte sich die sog. Energiewende. Vorstandsmitglied und Kantonsrat Dr. Beat Walti ergänzte die Auslegeordnung aus kantonaler Sicht: Er verwies auf den Mitte Juni bevorstehenden Urnengang über die Steuergesetzrevision als Nachvollzug der Unternehmenssteuerreform II des Bundes. Mit der Überarbeitung des kantonalen Richtplans steht im Bereich Infrastruktur die räumliche Entwicklung des Kantons Zürich zur Diskussion. Ein Dauerthema waren auch Verkehrsfragen, wobei zunehmend ein Stadt-Land-Gegensatz spürbar wurde. Ein weiteres wichtiges Infrastrukturthema stand im Zentrum der Herbstsitzung: die Energiestrategie 2050 des Bundes, die durch Dr. Pascal Previdoli, stv. Direktor, Bundesamt für Energie, vorgestellt wurde. Der Vorstand nahm vom langfristig angelegten Strategieentwurf mit einer gewissen Skepsis Kenntnis und hinterfragte

Vorstand und Geschäftsstelle

einige der zugrunde liegenden Annahmen. Als unklar beurteilte er namentlich, wie es nach 2020 weitergehen soll. Betont wurde auch, dass die Politik, statt regulatorische Vorgaben zu machen, den Markt spielen lassen soll. Diese Gesichtspunkte kamen auch in der Vernehmlassungsantwort der ZHK zur Vorlage zum Ausdruck (s.siehe Vernehmlassungen).

Die personelle Zusammensetzung des Vorstandes der ZHK seit der Generalversammlung 2012 ist auf der vorhergehenden Seite dokumentiert. Ihren Rücktritt auf dieses Stichdatum erklärt haben die Vorstandsmitglieder Frau Isabelle Welton und Dr. Thomas Buberl, deren Engagement für die ZHK bestens verdankt wurde.

Neu in den Kammervorstand gewählt wurden die Herren Joachim Masur, CEO Zurich Schweiz, Herbert J. Scheidt, VRP Vontobel Holding AG, Dr. Christian Keller, Vorsitzender GL IBM Schweiz AG, und Dr. Markus Neuhaus, VRP Pricewaterhouse Coopers Schweiz.

Die statutengemäss ablaufenden Mandate der Herren Martin Candrian, Dr. Rolf Dörig, Lukas Gähwiler, Eduardo Leemann, Peter Quadri, Rolf Renz, Dr. Heinz Schärer, Theo Schaub, Andreas G. Schmid und Peter Steiner wurden erneuert.

Geschäftsstelle



Dr. Regine Sauter
Direktorin



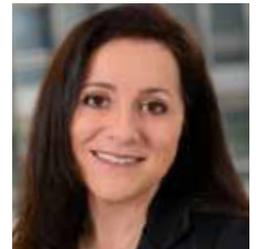
Dr. Beat Zimmermann
Stv. Direktor



Vittorina Chiesa,
Chefin Rechnungs-
und Mitgliederveresen



Giulia Bonaldi
Wirtschaftswochen



lic. iur. Elena Stancato
Rechtskonsulentin



Ana Arsic
Sekretariat



Michaela Bekic
Sekretariat



Cristina Zehnder
Sekretariat



Giovanni Montera, Chef
Beglaubigungsdienst



Connie Amoateng
Beglaubigungsdienst



Irene Felix
Beglaubigungsdienst



Beatrice Leemann
Beglaubigungsdienst



Marcel Mathiuet
Beglaubigungsdienst

Impressum

Redaktion: Dr. Regine Sauter, Dr. Beat Zimmermann

Bilder: springer-photo.ch, Horgen

Layout: michelbaumgartner.com, Rafz

Druck: FO-Zürisee, Stäfa



Zürcher Handelskammer
Selnastrasse 32, Postfach 3058, 8022 Zürich
www.zhk.ch

Direktion: Telefon 044 217 40 50, Fax 044 217 40 51, Mail direktion@zhk.ch
Beglaubigungsdienst: Telefon 044 217 40 40, Fax 044 217 40 41, Mail beglaubigung@zhk.ch